

# Zeitung



## des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Mittwoch den 8. November.

### Inland.

Berlin den 6. November. Se. Majestät der König haben Allernädigst geruht: Dem Geheimen Hofrath und Professor Dr. Harleß in Bonn den Rothen Adler Orden dritter Klasse, so wie dem ersten Lehrer und Rektor Wolff in Ziegenhals, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; und die Ernennung des Land-Dechanten und bischöflichen Delegaten von der Marwitz zu Tuchel und des Gymnasial-Direktors Dr. Richter zu Kulm zu Mitgliedern des Dom-Kapitels zu Kulm zu bestätigen.

Der Hof-Jägermeister, Graf von der Assenburg, ist von Meisdorf hier angekommen. — Se. Durchlaucht der Fürst Heinrich LXXIV. zu Neuschleiz-Köstritz, ist nach Deßau, der Erbmarschall in der Kurmark Brandenburg, Freiherr zu Putlitz, nach Quez, und der General-Major à la Suite Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, Graf Koucheloff, nach St. Petersburg abgereist.

Berlin. — Durch die Börsennachrichten der Ostsee erfährt man, daß eine Postkonvention, ähnlich der mit Rußland, auch bereits mit Schweden abgeschlossen sei, welche Nachricht wir auch als gegründet verbürgen können. Es ist erfreulich, daß die fremden Nationen immer mehr die Nützlichkeit der Verkehrs-Erleichterung einsehen lernen, und nur zu bedauern, daß die dazu nöthigen Einrichtungen im Deutschen Vaterlande gerade am längsten dauern. — Die jüngste Nummer der hier erscheinenden Kameralistischen Zeitung bringt uns einen gediegenen Aufsatz über die Deffentlichkeit der Stadtverordneten-Versammlungen, worin auf die Schwierigkeit bei der Ausführung und auf deren Nachtheile

aufmerksam gemacht wird. — Ein in dem neuesten Heft der hier bei Veit u. Comp. erschienenen Judenfragen enthaltener Aufsatz über die künftige Stellung der Juden in Preußen, dessen Verfasser Dr. Stern ist, dürfte in dieser Beziehung als eine der besten Darlegungen anzusehen sein, welche über diesen Gegenstand in neuester Zeit veröffentlicht worden sind. In klarer und gediegener Sprache werden darin Vorschläge gemacht, welche die größte Beherzigung verdienen, und wie man vernimmt, bei unsern Behörden auch bereits finden. — Der Großherzoglich Luxemburgische Oberrabbiner, Dr. Hirsch, befindet sich seit einigen Tagen in Berlin. Derselbe hat sowohl durch sein Werk über Religionsphilosophie, als durch die Schrift gegen Bruno Bauer seinen literarischen Ruf festgestellt, und ist zu den besten jüdischen Kanzelrednern zu zählen. (Bresl. Z.)

Koblenz. — Die durch die meisten Blätter verbreitete Nachricht, daß die Landwehrmänner künftig von ihren Offizieren mit Du angeredet werden sollten, kann nur auf einem Irrthum beruhen. Sie ist falsch aus inneren und äußeren Gründen. Erstens würde das Du gerade bei der Landwehr, in welcher selbst in den verschiedenen Rangstufen die Stände so sehr gemischt sind, der in der Gesellschaft Hochstehende oft unter den Militärbefehl seines bürgerlich Untergebenen gestellt ist, zu den unangenehmsten Reibungen führen, dann aber ist das Du ja auch bei der Linie nicht einmal allgemein, da bekanntlich vorschriftsmäßig die Freiwilligen mit „Sie“ angeredet werden müssen. Endlich aber ist eine solche Vorschreibung des Du bis jetzt noch bei keinem Militair-Kommando eingetroffen, was doch der Fall sein müßte, da die Nachricht schon seit ziemlich geraumer Zeit aus Berlin gekommen sein soll. Man



weiß aber überall noch nichts davon und es wird mit der Anrede nach wie vor der gewöhnliche Gebrauch gehandhabt. Mit gutem Rechte können wir daher jenes Gerücht für eine Erfindung halten, die einen einzelnen Fall sogleich zu einem allgemeinen Befehle gestaltet hat. So haltlos aber die Erfindung auch ist, so wäre es doch wünschenswerth, daß dieselbe auch auf amtlichem Wege für das größere Publikum ihre Widerlegung finden möchte.

## N u s l a n d.

### D e u t s c h l a n d.

Kiel den 31. Okt. Die Succession in Dänemark beruht auf den sehr klaren Bestimmungen des Königs-Gesetzes vom 14. Nov. 1665. Nach demselben haben nur die Nachkommen Friedrich's III., des ersten Erbkönigs, Erbrechte: zunächst die männlichen Linien, mit deren Aussterben die weiblichen, und zwar so, daß das Weib vom Manne dem Manne vom Weibe, dieser dem Weibe vom Weibe vorgeht. Es ist ausdrücklich im §. 32. des Königs-Gesetzes festgesetzt, daß beim kinderlosen Tode des letzten Königs der männlichen Linie ihm die von Vaterseite nächste Prinzessin folgen solle. Es giebt jetzt nur drei Männer der männlichen Linie noch am Leben: den König (57 Jahre alt), den Kronprinzen Friedrich Karl (36 Jahre alt), den Bruder des Königs, Prinzen Ferdinand (53 Jahre alt); auch die zweite Ehe des Kronprinzen ist bisher unbeebrt geblieben. Nach dem wahrscheinlich nahen Erlöschen der Schwertsseite geht daher die Krone auf die älteste Schwester des Königs, (Juliane, verwittwete Prinzessin von Hessen-Philippsthal-Barchfeld), über (55 Jahre alt), und da dieselbe kinderlos ist, nach deren Tode auf die zweite Schwester Louise Charlotte, vermählt mit dem Landgrafen Wilhelm von Hessen-Kassel; beider Sohn ist der Prinz Friedrich von Hessen, welcher einst, bei dem Vorzuge des männlichen Geschlechts unter Geschwistern, Erbe der Krone Dänemarks nach der Mutter sein wird. Dagegen kann der Landgraf Wilhelm niemals, weder als Vater desselben noch als Gemahl der Prinzessin Charlotte, König werden, indem der §. 27. des Königsgesetzes festsetzt, daß die Männer der Königinnen „sich durchaus nicht mit der Alleinherrschaftsregierung dieser Reiche befassen sollen und wie hoch und mächtig sie auch sonst in ihren eigenen Ländern sein mögen, sich doch, wenn sie hier im Reiche sind, ganz und gar keine Macht zueignen, sondern allezeit die Erbkönigin ehren und ihr die rechte Hand und die oberste Stelle einräumen sollen.“ Daß Deutschlands Regierungen und Volk sich über die Succession in Dänemark und Schleswig-Holstein eine bestimmte Ansicht bilden, ist des-

halb sehr wünschenswerth, weil gerade dieser Uebergang der Dänischen Krone auf die weibliche Linie die Herzogthümer Schleswig und Holstein von Dänemark trennen wird. In ihnen als ehemaligen Lehen gilt nur die agnatische Lehnsuccession; und die nächste männliche Linie ist die Augustenburgische. Dieselbe hat aber auf Dänemark als solche keine Erbrechte, weil nicht Friedrich III., sondern Christian III. ihr und der jetzt regierenden Linie gemeinschaftlicher Stammvater ist, die Augustenburger keine Nachkommen Friedrich's III. sind. Daß auf diese die Erbfolge in Dänemark beschränkt wurde, forderten 1660 Dänemarks Reichsstände, und das Königsgesetz bestimmte es so. Die Dänen sehen es jetzt als ein großes Unglück an; Einige suchen aus allerhand nichtigen Gründen eine gleiche Erbfolge für die Herzogthümer nachzuweisen, Andere, die sich nicht zu schamlosen Rechtsverdrehungen hergeben mögen, verlangen Abänderung des Königsgesetzes. Aber es nennt sich selbst unabänderliches Reichsgesetz, bestimmt auch bekanntlich die absolute Regierungsform. (D. N. 3.)

Leipzig den 4. Nov. Folgendes ist das Resultat der am 1. und 2. November geschehenen Actien-Zeichnung für die Sächsisch-Schlesische Eisenbahn: Leipzig 26,942,500, Dresden 17,931,300, Baugen 4,856,900, Chemnitz 1,470,000, Zittau 7,000,000, also eine Gesamt-Summe von 58,201,700 Rthlr., oder mehr als das Vierzehnfache der bestimmten Summe.

Meurs den 28. Oktober. Nach den früheren Statuten des Meurser Bürger-Schützen-Vereins konnte kein Jude — Schützenkönig werden. Jetzt sollen die Statuten des gedachten Vereins umgeändert und die Juden darin für emanzipirt erklärt — mithin König werden können. Brav, ihr wackern Meurser! Nur immer vorwärts!

### F r a n k r e i c h.

Paris den 1. November. Die Griechischen Zustände werden nur wenig von den hiesigen Blättern besprochen. Auch das Journal des Débats hatte einige Zeit ganz darüber geschwiegen. Heute jedoch findet es sich durch neuere ihm zugekommene Nachrichten veranlaßt, diesen Angelegenheiten wieder einige Worte zu widmen, und zwar sucht es, wie schon früher, über die Lage der Dinge in Griechenland möglichst beruhigende Ansichten zu verbreiten. „Alle Nachrichten und Korrespondenzen“, sagt es, „die uns aus Griechenland zukommen, erwecken in uns die besten Hoffnungen für dieses Land. Der öffentliche Geist zeigt sich im Allgemeinen gemäßigt und weise. Zufrieden, eine Repräsentativ-Verfassung erhalten zu haben, wird die Nation, dies hoffen wir fest, diesen Sieg nicht dadurch ehren, daß sie ihn noch weiter triebre. Die Rechte



der Krone werden geachtet werden. Jedermann, mit einem Worte, scheint zu begreifen, daß die Unabhängigkeit Griechenlands mit der Aufrechthaltung und Befestigung der Monarchie eng verbunden ist. Das loyale und würdige Benehmen des Königs trägt nicht wenig dazu bei, die Gemüther zu beruhigen. Muthvoll während der ganzen Krise, edel in seiner Entfagung, hat sich der Monarch neue Ansprüche auf die Ehrerbietung Griechenlands und auf die Achtung Europa's erworben. Er hat sein Wort gegeben und ist entschlossen, es zu halten. Es war sein eigener Wille, (?) und dieser kann durch die Königl. Bewilligung und die weisen Rathschläge, die er von seiner Familie empfängt, nur befestigt werden. Griechenland wird eine Repräsentativ-Regierung haben, das ist eine vollendete Thatsache."

Der hohe Französische Klerus besteht aus 15 Erzbischöfen und 65 Bischöfen. Von den 15 Erzbischöfen sind nur drei noch aus der Zeit der Restauration her, zwölf verdanken ihren Titel der Juli-Regierung; von den 65 Bischöfen datirt noch einer vom Konsulal her; es ist der Bischof von Arras, Kardinal Latour-d'Auvergne; 17 wurden unter der Restauration zu ihrer Würde erhoben und 47 von der Juli-Regierung ernannt.

Baron von Capelle, der unter Karl X. Handelsminister war, ist am 25. Oktober zu Montpellier gestorben.

Der Messager erklärt die Nachricht eines Londoner Blattes von dem Tode des Admiral Roussin für falsch. Admiral Roussin, welcher von einem Unwohlsein befallen worden, befindet sich wieder auf dem Wege der Besserung.

Die Herren von Chateaubriand und Berrher werden, wie es heißt, gegen den 10. November zu Edinburg bei dem Herzoge von Bordeaux erwartet.

#### S p a n i e n.

Paris den 1. November. Telegraphische Depeschen aus Spanien.

Perpignan den 28. Oktober. Gerona wird noch fortwährend beschossen; der St. Johannisthurm ist eingestürzt und hat die Batterie, die in dessen Nähe aufgerichtet war, unter seinen Trümmern begraben. Martell, der sich Kommandant im Lampurdan nennt, ist gestern nach Figueras zurückgekommen, es war ihm nicht gelungen, Verstärkungen an sich zu ziehn.

Perpignan den 29. Oktober. Am 24. Okt. haben die Batterien der Insurgenten zu Barcelona 400 Wurfgeschosse nach Gracia, Sanz, Dlot und Barcelonette entsendet; Nonjuich und die Citadelle haben dieselben zum Schweigen gebracht. Vom 25ten an hat das Geschütz-Feuer zwischen der Stadt und den Forts aufgehört; das Gewehrfeuer

währte noch auf mehreren Punkten fort. Es sind zwei Kriegsdampfschiffe nach Tarragona abgeschickt worden, um dort Truppen zu holen.

Pa u den 29. Oktober. Zehn Stück Kanonen und 6000 Kugeln sind von Pampeluna nach Saragossa gesandt worden. Man beabsichtigt, von allen Seiten Streitkräfte um diese Stadt zu konzentriren.

Bayonne den 29. Oktober. Nichts Neues. Die Lage von Saragossa ist dieselbe. Immer noch Vorposten-Scharmügel. — Die Bevölkerung der Stadt ist in Folge der Auswanderungen von 70,000 auf 50,000 geschmolzen. — In sämtlichen Distrikten von Alava (Bisongar) sind fueristische Deputirten gewählt worden. Die durch die neulichen Unruhen gestörten Operationen zu Bilbao sind noch nicht wieder aufgenommen worden.

Paris. — Aus Barcelona erhalten wir nach langem Zwischenraume einmal wieder eine Nummer des Constitucional, vom 23ten datirt. Der Versicherung dieses Blattes zufolge, hatten die Belagerer am Tage zuvor nicht weniger als 1350 Kugeln und Granaten und auch einige Bomben in die Stadt geworfen. Bei einem solchen Feuer ist es allerdings denkbar, daß die Batterien der Insurgenten gewaltsam zum Schweigen gebracht worden, aber da auch das Feuer der Belagerer eingestellt ist, so muß der General Sanz doch wohl wenig dadurch gewonnen haben, was außerdem dadurch bestätigt wird, daß er sich, noch am Datum der letzten telegraphischen Depesche, genöthigt gesehen, Verstärkungen aus Tarragona holen zu lassen. Demnach darf man die schließliche Katastrophe des Kriegs-Drama von Barcelona noch immer nicht für so nahe halten.

Der Spanische Arzt, welcher Espartero nach England begleitete, so wie einer der Adjutanten des letzteren, Oberst Mendicuti, haben auf ihr Ansuchen von der provisorischen Regierung die Ermächtigung erhalten, sich nach Madrid zu begeben. Beide hatten die an Bord des „Bätis“ erlassene Protestation des Ex-Regenten nicht mit unterzeichnet.

Am 18ten wurde das Belagerungs-Geschütz vor Saragossa in den Batterien aufgestellt. Der General Concha hatte 32 Kanonen zu seiner Verfügung. Am 19ten wollte er die Einwohner auffordern, sich unbedingt zu ergeben, und, auf den Fall einer abschlägigen Antwort, sollte gestern das Feuer eröffnet werden. Er hatte den in der Stadt befindlichen Land-Eigenthümern erlaubt, diese zu verlassen und der Aernde obzuliegen, ihnen jedoch unterlagt, die zu ärndtenden Früchte in die Stadt zu schaffen.

Die ganze Provinz Leon hat sich gegen den Aufstand der dortigen Hauptstadt erhoben. Am 18ten standen die National-Milizen von Astorga, la Ba-



neza und vielen anderen Ortschaften vor den Thoren Leons und schlugen einen Ausfall der Einwohner zurück. Man setzt voraus, daß die Stadt in diesem Augenblick in den Händen der Truppen der Regierung ist.

Bayonne den 30. Okt. Der Senat und der Kongreß zu Madrid haben am 27. Oktober die Kommissionen zur Prüfung der Volljährigkeits-Erklärung der Königin ernannt. Diese Kommissionen sind parlamentarisch. Die Insurgenten von Saragossa haben am 25. Oktober verlangt, die Feindseligkeiten sollen eingestellt bleiben bis zum Eintreffen der Antwort der Regierung auf die Unterwerfungs-Propositionen, welche sie am 23. Oktober gemacht haben. General Senostain meldet unterm 13. Oktober, er hoffe, Leon werde sich am folgenden Tag ergeben.

#### Großbritannien und Irland.

London den 31. Okt. Ihre Majestät die Königin ist vorgestern Nachmittag von Wimpole, dem Schlosse des Grafen Hardwic, in Windsor wieder angekommen. Der Ball, welchen, am Tage vorher (28ten) Graf Hardwic zu Ehren seines hohen Besuchs veranstaltet hatte, war äußerst glänzend und sehr zahlreich besucht. Die Reihe der Wagen, welche die Gäste gebracht hatten, dehnte sich über zwei Meilen aus. Ihre Majestät, so wie Prinz Albrecht nahmen selbst am Tanze Theil, welchen die Königin mit dem Grafen von Hardwic eröffnet hatte.

Der Großfürst Michael von Rußland begab sich gestern zum letztenmale zu einem Besuche bei der Königin, da Sr. Kaiserl. Hoheit auf morgen seine Abreise nach dem Kontinent festgesetzt hat.

Der Spezialgerichtshof in Cardiff hat sein Urtheil gegen die gefangenen Rebekkaiten gesprochen und gestern seine Sitzungen geschlossen. Der Pächter John Hughes ist danach, wie auch die Anklage gegen ihn lautete, des Mordversuchs auf den Capitain Napier, auf welchen er ein Pistol abgefeuert, für schuldig erklärt und auf 20 Jahre zur Deportation verurtheilt worden. Der Angeklagte plaidirte schuldig und nahm damit die Nachsicht des Gerichtshofes in Anspruch, weshalb er in Rücksicht seines sonstigen guten Betragens der Gnade der Krone empfohlen wurde. Zwei seiner Mitschuldigen wurden zu gleicher Strafe auf 7 Jahre, Andere zu geringerer Gefängnißstrafe verurtheilt.

Die ministeriellen Blätter leugnen durchaus die Absicht der Regierung, die gerichtliche Verfolgung O'Connells aufzugeben.

London wurde vorgestern von einer so ungewöhnlich hohen Fluth heimgesucht, daß ein großer Theil der längs den Ufern der Themse belegenen Straße gänzlich überschwemmt war. Der Eingang zum Tunnel in Rotherhithe konnte nur durch Abdämmung

der Straße gegen den Einbruch des Wassers geschützt werden.

Vom Cap der guten Hoffnung sind Nachrichten bis zum 13. August eingegangen. Die letzten Nachrichten von Port Natal reichten damals bis zum 1. August und waren nicht wenig Besorgniß erregend, da die Boers in ihrem Widerstande beharrten und in ihrem Hauptorte Pietermauritzburg Anstalten trafen, um nöthigenfalls Gewalt mit Gewalt zu vertreiben, und da die dem Major Smith zugesicherte Verstärkung von 200 Mann damals noch nicht in Port Natal eingetroffen war. Der Königl. Commissair, Herr Cloete, befand sich noch in Port Natal und hatte allen Verkehr mit den Boers aufgegeben.

#### Rußland und Polen.

St. Petersburg den 28. Okt. Auch in der Marine sind von Sr. Majestät dem Kaiser unterm 22. d. M. mehrere Beförderungen vorgenommen worden.

Sr. Majestät der Kaiser hat, wie das Journal de St. Petersburg meldet, um dem hier anwesenden Preussischen Geheimen Medizinalrath Dr. Dieffenbach ein Zeichen besonderen Wohlwollens zu geben, sowie mit Rücksicht auf die von ihm ausgeführten wichtigen chirurgischen Operationen, demselben unterm 24. d. M. den St. Annen-Orden 2ter Klasse verliehen.

Am 11. v. M. beging die Provinz Kurland das 25jährige Fest der Aufhebung der Leibeigenschaft ihrer Bauern. Obgleich dasselbe auf einen Wochentag fiel und die Landleute noch überall mit der Roggenfaat beschäftigt waren, waren die Kirchen dennoch überall mit Bauern gefüllt. Inniger Dank stieg zu Gott wie zu dem verewigten Kaiser Alexander empor, dem die Abthionalen der Ostseeprovinzen die Begründung ihrer persönlichen Freiheit verdanken. Die durch sie hervorgerufene Verfassung zwischen Grundherren und Bauern hat, obgleich noch manchen Mängeln unterworfen, dennoch diesen Provinzen schon großen Segen gebracht, heilvollere Ergebnisse läßt sie bei baldiger Erwartung der abzuändernden Mängel in der nächsten Zukunft erwarten.

#### Griechenland.

Von der Eisak den 28. Okt. erhält die „Allgemeine Zeitung“ folgendes Schreiben: Bei dem etwas sonderbaren Styl, in welchem einige Ihrer Berichtgeber Ursprung und Motive der neuesten Militairemeute in Griechenland besprechen und zu deuten suchen, kann man sich hier ebensowenig beruhigen, als man auch nur im Allgemeinen mit Farbe und Wendung ihrer Angaben einverstanden wäre. Wo es sich immer von Unzufriedenheit und Aufstand handelt, glauben wir uns schon von wegen unserer historischen Erinnerungen berechtigt, auch ein Wort



hen mitzureden. Um so mehr nehmen wir dieses Vorrecht bei der gefahrvollen Krisis des in seiner Existenz bedrohten Bavarog-Hellenenthums in Anspruch, da es uns gleich anfangs von Allem werth und theuer gewesen ist. Nachbarlichen, zum gemeinen Besten gegebenen Rath weisen Sie doch nicht von der Hand? Nur ist man hier etwas streng in der Logik und besonders im Dilemma stark. Von zwei Voraussetzungen, scheint es uns, müssen Sie die eine nothwendig zugestehen: entweder ist die widerliche Emeute ausschließliche Schöpfung von Kalergis und Compagnie, oder sie hat einen tiefern Grund und quillt aus dem innern unausgleichbaren Widerspruch zweier sich gegenseitig abstoßenden Elemente — des Griechen- und Germanenthums — als nothwendiges Produkt hervor. In letzterm Fall wäre alles weitere Reden und Verhandeln überflüssig, die Sache nähme ihren natürlichen Verlauf, wie jedes andere Uebel, und das Ende ließe sich vorausberechnen. Aber eben, weil ich Ihre (?) entschiedene Abneigung gegen politische Commentare dieser Gattung kenne, halte ich mich an die erste Annahme und erkenne in Kalergis den einzigen und wahren Demiurgen der Insurrection. In dieser Voraussetzung sind aber wieder nur zwei Fälle denkbar: Kalergis hat entweder als Autokrat gehandelt und wie ein zweiter Thrasybul in selbstständiger Weisheit und Kraft, gleichsam omnium consensu mit einer Handvoll Palikaren die Deutschen aus Griechenland verjagt, \*) oder es sind fremde Einflüsterungen im Spiel; Kalergis ist nur Maschine und die Revolution hat ihre Herzwurzel auf fremdem Boden. Das erstere lassen sie wieder nicht gelten, weil man sonst glauben müßte, die Deutschen seien im Byzantinischen noch weit unpopulärer als selbst die Türken und hätten sich kollossaler (!) Mittel und Pflege ungeachtet in 10 Jahren nicht fester eingewachsen, als ein verdorrter abgestreifter Waldstoc, den man im Fettboden der Kephisus-Ufer eingerammt und mit flüssigem Gold begossen hätte. Dieses wäre doch gar zu beschämend für Deutsche Reputation und muß schon aus Patriotismus gezeugnet werden, weil unsere Meisterschaft im Organisiren allbekannt und die Leichtigkeit, mit der wir fremde Nationalitäten erfassen, durch die Erfahrung längst erwiesen ist. Das Uebel ist also von Außen gekommen; während wir schliefen, hat der Feind Unkraut unter den Weizen gesät und die gute Saat erstickt. Nur bleibt es ungewiß, aus welcher Hand das Tollkorn gefallen sei, ob aus Gallischer, Britischer oder Moskowitischer? Abd-ul-Meschid trifft sicherlich eben so wenig ein Verdacht, als Mohammed, Schahin-Schah von Teheran. Ihre Corre-

spondenten wollen fast einstimmig an der Frucht etwas Moskowitisches erkennen und wollen auch noch andererseits allerhand Versägliches vernommen haben. Man liebt in Westeuropa nun einmal die Russen nicht, und nimmt es sohin auch mit Beschuldigungen gegen dieses Volk nicht sonderlich genau. Indessen meinte ich doch, wäre eben hier etwas mehr Behutsamkeit am rechten Ort, damit man sich nicht unbedachtsam und leichtsinnig auch den letzten Ausweg noch verschleie, durch welchen allein Hilfe zu erlangen ist. Daß der Czar, obgleich Herr der halben Welt, auch in Griechenland mitreden und, wenn es sich thun ließe, sogar das Anwesen daseselbst als eigen besitzen möchte, gestehen wir den politischen Vorurtheilen des Occidents gern zu. Aber hierin läge noch keine Materie zur Anklage und öffentlichen Zeter über Russische Unerfättlichkeit und Ländergier; denn dieselben Velleitäten, denselben Heißhunger findet man in nicht geringerm Maße auch bei andern, ja bei Jedermann, selbst wo die nöthige Elasticität gebriht, um die Beute im Sprung zu erhaschen. Ein Fehler, den die Russen mit allen Nationen gemeinsam haben, hört in der Politik auf, ein Fehler zu seyn. Das Monfröse, Unkluge, Beleidigende liegt im wenig verhüllten Verdacht Ihrer Berichtgeber, Rußland suche auf Wegen schimpflicher Militairempörungen und Gassenaufrände sein angebliches Ziel zu erringen. In Moskovien ist nur Einer, der denkt und befiehlt. Niemand wird glauben, irgend ein subalternes Individuum dieses Landes habe auf eigene Rechnung das gefährliche Unternehmen gewagt und die unermessliche Verantwortlichkeit einer That übernommen, die am Ende noch den allgemeinen Frieden stören könnte. Bis jetzt war bekämlich der phlegmatische Herr K. . . . .zarische Fernmaschine am Hofe zu Athen und für seine Person an der armseligen Soldateneuterei des 15. Septembers so unschuldig, wie Sie und ich. Wo wäre also nach jenen Voraussetzungen der wahre Schuldige? Die Antwort könnte nur ein Absurdum sein, weil man den Imperator selbst nennen müßte. Und doch gestatten Sie Paradoxen von solchem Belang freien Weg in Ihren Spalten! Gewiß fühlt der Czar richtiger als seine Ankläger, daß der Schlüssel zu den Thermophyllen nicht in Athen, sondern in Konstantinobel liegt. Der Czar weiß aber auch recht gut, welche moralische Kräfte eigentlich in Hellas thätig sind, und daß die klügste Politik für ihn nicht im Handeln, sondern im Zusehen und Warten besteht. Man will durch diese Bemerkung Niemand in seinen politischen Meinungen bedrängen, noch möchte man überhaupt als unbedingter Lobredner und gleichsam als Hochzeiltader des Russenthums in Deutschland gelten. Sagen will man nur, durch Soldatenaufuhr und Straßentü-

\*) D. h. eine Handvoll Deutscher verjagt von ein paar tausend Palikaren? A. d. A. 3.



mult geschaffene Regierungen seien nach bekannten Vorgängen in St. Petersburg, Warschau und Paris offenbar nicht im Geschnacke des Selbstherrschers aller Reußen, vielmehr sei in solchen Nöthen von ihm allein nachdrucksamere und gründlicher Widerstand zu vermuthen. Oder welcher verständige Mann wird sich ernstlich überreden lassen, der Autokrat könne sich in einem Winkel Rumeliens als Patron und Vogt einer verächtlichen Rotte pflichtvergessener Reiteroffiziere geriren und eine Sache beschirmen, die er an der Newa wie an der Wisla mit Härte bestraft und selbst den gewaltigen Parisern aus unverföhnlichem Groll, vielleicht gegen sein eigenes Interesse, nicht verziehen hat? Wollte man in Deutschland unbezähmbarer Russophobie zu lieb auch die Gesetze der logischen Consequenz mißkennen, sollte uns hier doch der eigene Vortheil bedenklich machen. Wir sind beschimpft und müssen um jeden Preis durch Bestrafung der Frevler, so wie durch bestmögliche Herstellung des vorigen Zustandes die schwer gekränkte Ehre retten. Deutschland ist aber, ungeachtet seiner Einheit und Kräftigkeit nach innen, doch so macht- und hülflos nach außen, daß wir ohne fremden Beistand nicht einmal gegen einen Kalergis unser Recht behaupten können. Aber bei welchem der drei Schutzgötter sollen wir einsprechen? Hat denn nicht der eine schon erklärt, die Sachen mögen bleiben wie sie sind, der andere aber gar noch zum Geschehenen seinen Glückwunsch eingesandt?

Flectere si nequeo Superos, Acheronta movebo.

Z ü r k e i.

Konstantinopel den 18. Okt. (D. A. Z.) Die Pforte will Nachrichten aus Wrania vom 10. Oktober erhalten haben, nach denen sich die revoltirten Albanesen aus freiem Antriebe aus jener Stadt zurückgezogen hätten. Auch in Uskup soll wieder eine revolutionaire Bewegung stattgefunden haben. Jetzt aber soll in ganz Albanien die Ruhe und gesetzliche Ordnung wieder hergestellt sein. Trotz dieser günstig lautenden Berichte sind abermals Truppen von hier nach Monastir geschickt worden, welche sich von dort in die aufreührischen Distrikte begeben sollen. Vorgestern marschirten aus dem Lager von Daut-Pascha zwei Regimenter Infanterie, jedes zu vier complekten Bataillonen, und zwei Regimenter Kavallerie, jedes zu 800 Pferden, dorthin ab.

Der neuerdings zum Groß-Logotheten des Griechischen Patriarchen ernannte Aristarchi ist vom Sultan in Audienz empfangen worden. Allein noch größeres Aufsehen und allgemeine Anerkennung erregte, daß Se. Hoheit den Direktor der medizinischen Schule in Galata Serai Hrn. Dr. Bernard, im Palast von Top Kapou empfing und ihm sehr

viel Verbindliches über die Einrichtung der dortigen Schule sagte. — Aus den Asiatischen Provinzen nichts Neues. — Aus Syrien sind Nachrichten bis zum 9. und aus Rhodus bis zum 6. Oktbr. hier. — Ein Erdbeben auf der Insel Chalki hatte dort 600 Häuser zerstört, und ein feuerspeiender Berg war auf der Insel entstanden. — Aus Alexandria bis 12. Okt. ebenfalls nichts Erhebliches. — Aus den Europäischen Provinzen lauten die neuesten Nachrichten sehr besorglich, überall zeigt sich der Geist des Aufruhrs, und man fürchtet, täglich Nachrichten von neuen Aufständen zu erfahren. — Fürst Bibesko ist nach Bukarest abgereist.

### Vermischte Nachrichten.

Aus Christiania wird unterm 20. Oktober gemeldet, daß der König dem Vernehmen nach beschlossen habe, die Juden dort zuzulassen, welche bei der im nächsten Jahr daselbst zu haltenden Versammlung der Naturforscher erscheinen werden.

Die Deutsche Allg. Ztg. meldet aus Wien, 29. Okt.: Ein sehr mißliches und wiederwärtiges Ereigniß hat auf dem Gute eines hier sehr angesehenen und besonders im Kreise der höchsten Stände beliebten Arztes, Frhrn. v. E. . . , stattgefunden. Der Sohn desselben, ein dreizehnjähriger Knabe, kehrte eben von der Jagd heim und begegnete einem Bauer, der mit einem schwer beladenem Karren daherkam und keine Miene machte, dem jungen Menschen auszuweichen. Darüber entspann sich ein heftiger Wortwechsel; der junge Bösewicht legt an, feuert ab, und der arme, bedauernswürthe Landmann, der überdies noch Familienvater sein soll, schwimmt in seinem Blute. Wahrhaft empörend ist der Umstand, daß der jugendliche Verbrecher die Abscheulichkeit seiner That, ohne übrigens jemals Spuren des Wahnsinns gezeigt zu haben, so wenig zu fühlen schien, daß er schon am nächsten Morgen wieder fränk und wohlgenuth dem Weidwerke nachging. Diese leider! nur zu verbürgte Begebenheit liefert einen neuen schlagend traurigen Beleg zu der immer mehr Platz greifenden Ansicht, daß hier das gesammte Erziehungswesen einer gründlichen Reform bedürfe, und daß namentlich die Hohlheit des bei den höhern Ständen beliebten Bildungssystems vom Uebel sei. Außere gefällige Politur und jene bedauerliche Routine, das Leben mit eleganter Lustigkeit durchzubringen: das sind die Eigenschaften, welche so vielen jungen Leuten auf den Lebensweg als Angebinde ihrer Erziehung mitgegeben werden. Wen sollte es wundern, wenn unter solchen Umständen die ursprünglich böse Anlage üppig fortwuchert und schon frühzeitig Unthaten gebiert?"



**Stadttheater zu Posen.**

Donnerstag den 9. November: Doktor Wesppe, Lustspiel in 5 Akten von Roderich Benedix. (Ludwig Honau: Herr Bez, vom Großherzoglichen Hof-Theater zu Neu-Strelitz, als Gast.) — Hierauf zum Erstenmale: Der alte Junggeselle, Posse in 2 Aufzügen, mit freier Benutzung nach einer Novelle des Paul de Kock von Rudolph Hahn.

**Theatrum mundi.**

Mittwoch den 8. Okt.: Der Marktplatz zu Eis-leben. Hierauf: Ein großer Seesturm.

Anfang präcis 7 Uhr. Ende nach  $\frac{1}{2}$  9 Uhr.

A. Thiemer aus Dresden.

**Bücher = Anzeige.**

Bei E. S. Mittler in Berlin, Posen und Bromberg ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Anleitung zur eigenen Ertrags = Ermittlung und zur eigenen Bewirthschaftung der Privatforsten nach einfachen Regeln, nebst einer illuminirten Wirthschafts-Karte und einer Anweisung zu den dabei von dem Geometer zu liefernden Arbeiten, von E. W. Maron, Königl. Preuß. Oberforstmeister und Hauptmann a. D. Zweite Auflage. gr. 8. broch. 1 Rthlr. 20 Sgr.

Ueber den praktischen Werth dieses Buches haben sich mehrere Recensionen bei dem Erscheinen der 1sten Auflage auf das vortheilhafteste ausgesprochen, und wir dürfen nur auf die sehr ausführliche Beleuchtung der Schrift in der Beilage zur Allg. Preuß. Staatszeitung für 1841 No. 362. und auf die Recension in der Forst- und Jagd-Zeitung von Vehlen, December 1841, verweisen.

Durch die der zweiten Auflage beigegebene illuminirte Wirthschafts-Karte hat das Werk für die Herren Privatforstbesitzer an Werth bedeutend gewonnen.

Bei J. Urban Kern in Breslau sind erschienen und in Posen bei E. S. Mittler zu haben: Volkskalender für Israeliten für 5604 (1844). Herausgegeben von Karl Klein. 8. Geh. Mit Kunstbeilage (Fol.) „Jacob bei Laban.“ Preis 12 $\frac{1}{2}$  Sgr.

Kalligraphische Vorlegeblätter für den Unterricht in der jüdischen Current-schrift. Herausgegeben von Karl Klein. 40 Blatt. qu. 8. Geh. 15 Sgr.

Museum zur Belehrung und Unterhaltung für Israeliten, mit Kunstbeilagen. Herausgegeben von K. Klein. 1stes Heft, mit Stahlstich: „Boas und Ruth.“ Preis 15 Sgr.

Bei J. J. Heine in Posen ist zu haben: Hauptmann v. Gerlach (General v. Grolman) 1812 Student in Jena.

Aus den ungedruckten Rückblicken in mein Leben, von Heinrich Luden. Geh. 7 $\frac{1}{2}$  Sgr.

**Bekanntmachung.**

Im laufenden Monate Oktober c. haben von den hiesigen Bäckern bei gleich guter Beschaffenheit und für denselben Preis die größten Backwaaren geliefert: A) Semmeln: 1) Feiler, Judenstraße No. 3., 2) Pinski, Judenstraße No. 29., 3) Bick, Leichgasse No. 21., 4) Pöppel, St. Martin 35., 5) Preisler, Bäckerstraße No. 21., 6) Schulz, Wronkerstraße No. 2. — B) Feines Roggenbrod: 1) Pinski, Judenstraße No. 29., 2) Pade, St. Martin No. 3., 3) Andrzejewski, St. Martin No. 24., 4) Radziszewski, St. Martin No. 24., 5) Müller, St. Martin No. 64., Kirste, St. Martin No. 68., 7) Jesterki, St. Martin No. 74., 8) Preisler, Bäckerstraße No. 21. — C. Mittelbrod: 1) Preisler, Bäckerstr. No. 21., 2) Adamczewski, St. Martin No. 12., 3) Andrzejewski, St. Martin No. 24., 4) Radziszewski, St. Martin No. 24. — D. Schwarzbrod: 1) Müller, St. Martin No. 64., 2) Kirste, St. Martin No. 68., 3) Preisler, Bäckerstraße No. 21.

Die kleinsten Backwaaren wurden dagegen vorgefunden: A) Semmeln: 1) Winter, St. Martin No. 43., 2) Langner, Fischerei No. 21., 3) Jönisch, St. Adalbert 50., 4) Lipinski, Wallischei No. 44., 5) Miram, Ostrowek No. 11., 6) Prüfer, Wallischei No. 67., 7) Pade, Ostrowek 27. — B) Feines Roggenbrod: 1) Bibrowicz, Schrodko No. 70., 2) Eichoki, Zawady No. 100., 3) Chwiakowski, Zawady No. 100., 4) Wąchal-ski, Schrodko No. 15. — C. Mittelbrod: 1) Bibrowicz, Schrodko No. 70., 2) Dzikowski, Zawady No. 114., 3) Jurdzinski, Schrodko No. 48., 4) Jankowski, Franz, Ostrowek No. 4., 5) Kapelczynski, Zawady No. 90. — D. Schwarzbrod: 1) Lobiewski, St. Adalbert No. 21., 2) Ehlich, St. Adalbert No. 34., 3) Miram, Ostrowek No. 11., 4) Rau, Krämerstraße No. 18.

Dies wird hierdurch bekannt gemacht.

Posen, den 27. Oktober 1843.

Königliches Polizei-Direktorium.

**Bekanntmachung.**

Die Interessenten, welche die halb-jährigen Zinsen pro Weihnachten 1843 bei der Provinzial-Land-schafts-Kasse zu zahlen haben, finden die Herren Kassen-Kuratoren von 8 Uhr bis 12 Uhr Vormittags im Kassen-Lokale, ausgenommen die Sonn- und Festtage.

Der Zahlungs-Termin beginnt mit dem 12ten December c. und schließt mit dem 31sten December c. Wenn die Zinsen bis zu diesem Tage nicht eingezahlt werden, so müssen davon halb-jährige Verzugs-Zinsen entrichtet werden nach §. 283. der Kredit-Ordnung.

An die Coupons-Inhaber werden die Zinsen vom 2ten bis zum 16ten Januar 1844, jedoch nur in den oben benannten Stunden, von der Kasse gezahlt, und werden diejenigen, welche auf einen oder mehrere Coupons und von verschiedenen Gütern Zahlungen nachsuchen, zur Erleichterung des Geschäfts aufgefordert, die Coupons mit einer von ihnen unterschriebenen Nachweisung, welche die Nummer, den



Betrag und den Namen der Güter enthält, dem Buchhalter zu übergeben.

Zugleich bringen wir unsere Bekanntmachung vom 16ten Januar 1833, wegen Herausgabe der neuen Zinscoupons vom 18ten Januar 1844 ab, in Erinnerung, und bemerken noch, daß nur in demselben Termine fällige Coupons, gemäß §. 236. der Kredit-Ordnung, auf die Zinsen werden angenommen werden.

Posen, den 2. November 1843.

Provinzial-Landschafts-Direktion.

### J. Meis,

Optiker und Opticus aus Nymwegen,

hat Wilhelmstraße im Hôtel de Bavière 1ste Etage, Zimmer No. 4., sein optisches Institut dem verehrten Publikum auf einen Monat von heute an eröffnet. Dasselbe enthält eine vollständige Auswahl der zweckmäßigsten astronomischen und terrestrischen achromatischen Fernrohre, eben so zusammengesetzte achromatische Mikroskope mit fünf Objectiv-Linsen versehen. Das geringste der fünf Objective gewährt eine 80malige Lineal-, 6400malige Flächen- und eine halbe Million-malige Körpervergrößerung bei einem Gesichtsfelde von  $1\frac{1}{2}$  Millimeter. Hieran schließen sich Brillengläser, welche der Inhaber des optischen Instituts aus einer neuerdings erprobten richtigen Mischung der Materialien bereiten läßt; selbige zeichnen sich vor allen andern durch einen eigenthümlichen, mittelst wissenschaftlicher Anwendung des Pendels bewirkten Schluß, durch vollkommene Klarheit und Gleichheit des Glases, so wie durch die feinste Politur der Flächen aus, so daß der physiologisch-gebildete Dirigent des Instituts in den Stand gesetzt ist, jedem an Kurz-, Weit- oder Schwachsicht Leidenden ein diese Nebel nicht allein für den bloßen Augenblick, sondern gründlich und andauernd vermindertes Augenglas, dem jedesmaligen persönlichen Bedürfnisse ohne allen Nachtheil des so edlen Gesichtsansatzes anzupassen, welches kein Optometer zeigt, und den bloßen Händlern mit optischen Werkzeugen nur hier und da durch ein Spiel des Zufalls gelingen mag.

Indem ich mich insbesondere auf die verehrten Kenner meiner Kunst, den Herrn Geheimen Medicinalrath Professor Dr. Wucher in Bonn und den Herrn Professor Prechtel am Polytechnum in Wien, so wie auf die Zeugnisse mehrerer anderer Professoren und Aerzte berufe, so sehe ich mich veranlaßt, längere Zeit hier zu verweilen, und lade hiermit jeden Kenner oder Interessenten aufs freundlichste zum Besuche meiner Apparate, die den ganzen Tag über zur Ansicht stehen, ein.

#### Klafterholz = Verkauf.

In den zur Herrschaft Körnitz gehörigen Forsten soll nachstehendes Klafterholz plus licitando verkauft werden:

Den 13ten November um 9 Uhr früh:  
auf dem Revier Czolowo 100 Klaftern Eichen-Klobenholz,  
dto. Thiergarten 300 Klaftern Kiefern-Klobenholz,  
dto.     "     100 Klaftern Kiefern-Asholz,  
dto. Mieczowo 200 Klaftern Eichen-Klobenholz,

Die Licitation wird stattfinden im Forsthaufe Czolowo.

Den 14ten November um 9 Uhr früh:  
auf dem Revier Zwola 300 Klaftern Kiefern-Klobenholz.

Sollte das Licitum unter der Taxe ausfallen, so kann der Zuschlag nur durch Bewilligung des Grundherrn oder dessen Bevollmächtigten erfolgen.

Der Oberförster.

Auf der Ablage bei Bronke, hart an der Barthe, sind 300 Klaftern trockenes Eichen Klobenholz nach Küstrin zu verladen. Die Fracht ist sieben Thaler für den Haufen. Schiffer, die von dem Holze laden wollen, können sich bei dem Gastwirth Herrn Galle in Bronke melden, der auch Voranschuss an die Schiffer, welche laden, zu geben beauftragt ist.

Küstrin den 3. November 1843.

J. F. L u b i g.

Zwei braune Stuten mittler Größe, 6 u. 7 Jahr alt, stehen Veränderungshalber im „weißen Hof“, Bergstraße Nr. 2., sofort zum Verkauf.

Posen den 7. November 1843.

T.

Spiritus-Fässer von 300 bis 400 Quart Inhalt, und in gutem Zustande, mit Holz und Eisenbänden, sind bei Unterzeichnetem zu sehr billigen Preisen zu verkaufen.

W. A. H e p n e r,  
Wasserstraße No. 13.

Eine Partie gute, frischgeleerte Spiritusfässer mit Holzband steht billig bei mir zum Verkauf.

Salomon J a s s e,  
Dominikanerstraße No. 5.

Vor circa 4 Wochen ist mir mein rothseidener Regenschirm, gegen Zurücklassung eines ähnlichen Schirms, aus der Gräger Bierstänke des Herrn Müller, alten Markt, abhanden gekommen. — Nachdem ich nun den Besitzer meines Eigenthums ermittelt habe, ersuche ich denselben, gegen Empfangnahme des zurückgelassenen Schirms den Meinigen dafelbst wieder abzugeben, wenn ich dessen Namen ferner verschweigen und der Rechtshilfe überhoben werden soll.

Posen, im Monat November 1843.

R . . . .

Auf dem Wege von der breiten Straße nach der Promenade ging ein silbernes Armband mit drei vergoldeten Kapfeln und einer Quaste verloren. Der ehrliche Finder erhält eine angemessene Belohnung. Näheres breite Straße No. 19. im Material-Laden.

#### Frische Leipziger Lerchen

bei H. S a r m s.

Frische Hasen, à 16 Sgr., sind auf der Klosterstraße Nr. 19. zu haben.

Heute Mittwoch den 8ten November frische Wurst und Wildbraten zum Abendessen bei G u t s c h e,  
Berliner-Straße No. 33.